

# Jesus und die Frau aus Samarien (Joh 4,5-15)

Impuls für Montag, 3. August 2026



Bild: Christine Frei

<sup>5</sup> So kam [Jesus] zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hiess und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. <sup>6</sup> Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. <sup>7</sup> Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! <sup>8</sup> Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. <sup>9</sup> Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. <sup>10</sup> Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. <sup>11</sup> Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäss und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? <sup>12</sup> Bist du etwa grösser als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? <sup>13</sup> Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; <sup>14</sup> wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fliesst. <sup>15</sup> Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen!

Wasser – welch wohltuender Anblick bei diesen tropischen Temperaturen in unseren Breitengraden! Zum ersten Mal fallen mir dankbar die vielen Brunnen in meinem Wohnort Möhlin auf, die unser Dorf schmücken und zum jetzigen Zeitpunkt von Menschen und Tieren gleichermassen sehr geschätzt werden. Im heutigen Text, eine meiner Lieblingsstellen der Bibel, geht es auch um Wasser – um das lebendige Wasser:

*«[...] wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm geben werde, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fliesst.»*

Im heutigen Evangelium steht Wasser nicht nur für den Durst des Körpers. Es wird zum Bild für unseren inneren Durst, der gestillt werden möchte.

Denn wir alle sehnen uns nach einem erfüllten Leben. Wir möchten angenommen sein, gebraucht werden und dazugehören. Wir wünschen uns Menschen, die uns lieben, Aufgaben, die unserem Leben Sinn geben, und Momente, die unser Herz erfreuen – sei es ein Konzert, ein spannendes Buch, Zeit mit Freunden oder etwas ganz anderes. All das tut gut. Doch

vieles davon erfüllt uns nur für eine gewisse Zeit. Tief in uns bleibt oft eine Sehnsucht nach mehr.

Schauen wir deshalb etwas genauer auf die Begegnung Jesu mit der Samariterin.

Der Dialog beginnt ganz unscheinbar. Jesus ist müde von der Reise und hat Durst. Er bittet die Frau: «*Gib mir zu trinken.*» Johannes zeigt uns hier einen sehr menschlichen Jesus. Und doch geschieht hier viel mehr.

Jesus überschreitet bewusst Grenzen. Er spricht eine fremde Frau an, dazu noch eine Samariterin. Für einen jüdischen Mann seiner Zeit war das alles andere als selbstverständlich. Samariter galten aus Sicht vieler Juden als religiös unrein und wurden ausgegrenzt.

Auch die Frau fällt auf. Sie kommt allein zum Brunnen, was nicht üblich war, und noch dazu mitten am Tag – zu einer ungewöhnlichen Zeit. Vielleicht wollte sie niemandem begegnen. Vielleicht aber wurde sie selbst gemieden von der Gesellschaft.

Wie auch immer ihre Geschichte war: Jesus sieht nicht zuerst ihre Herkunft, ihr sozialer Status oder ihre Vergangenheit an. Er sieht den Menschen. Er begegnet ihr mit Respekt und Würde.

Damit zeigt er etwas, das bis heute gilt: Für Gott gibt es keine Menschen zweiter Klasse.

- **Welche inneren Barrieren könnte ich heute loslassen, um Menschen ohne Vorurteile und mit offenem Herzen zu begegnen?**

Im weiteren Verlauf des Gesprächs spricht Jesus vom lebendigen Wasser. Zunächst versteht die Frau seine Worte ganz wörtlich. Doch langsam erkennt sie, dass Jesus von etwas viel Tieferem spricht. Schliesslich erkennt sie in ihm den Messias. Diese Begegnung verändert sie. Sie hat eine Quelle entdeckt, die tiefer reicht als alle äusseren Bedürfnisse.

Jesus lädt auch uns heute ein, tiefer zu schauen. Er möchte selbst zur Quelle unseres Lebens werden. Beim Nachdenken über diese Bibelstelle, in Verbindung mit Psalm 36, entstand vor einigen Jahren folgendes Gedicht, das ich gerne mit Ihnen teilen möchte:

### **Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht**

DU bist die Quelle des Lebens, die niemals versiegt,  
die unseren Durst löscht, so viel Liebe schenkt, und immer wieder vergibt.

DU hast mein Herz aufgefangen, als es ziellos wanderte und suchte.  
DU hast es liebevoll bei dir aufgenommen, obwohl es zuerst gar nicht wollte.

DU nimmst meine Hand und führtest mich vom Dunkel wieder zum Licht.  
DU hast mich gestützt und mich nie aufgegeben; nein, das vergesse ich dir nicht.

DU hattest damals die Flamme meines Herzens neu entfacht,  
und mir so viel inneren Frieden, Hoffnung, Vertrauen und neuen Glauben gebracht.

Herr, ich danke dir jetzt und in alle Ewigkeit  
für deine grosse Geduld, Liebe und Barmherzigkeit.  
(Stephanstag, 26.12.18)

*Christine Frei, Pfarreiseelsorgerin in Ausbildung*